

Dresdner Nachrichten

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf Altmarkt 2.

Dresden, 1896.

Hugo Borack

Hoflieferant
Altmarkt, Seestraße 1.

Wieder am Lager
sind bekannte gute
Sorten echt schwarzer
Damenstrümpfe zu 50, 70,
80 Pf. 1.25, 1.75 Mk.
Herren-Socken v. 45 Pf.
Kinder-Strümpfe v. 30 Pf.
an.
Alle Unterzeuge.

Wassergelbe
Mischelblau Nr. 200, auch Nr.
201, 202, 203.
Bismuth- oder Kupfergelbe
Nr. 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

L. Weidig, Waisenhausstr. 34.
Grosses Lager von
Neuheiten elegant garnirter Damenhüte.
Regelmässige, persönliche Einkäufe
und Modestudien in Berlin, Paris und Wien.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Gegr. 1833.
Bester **Fussbodenanstrich** ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocken, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19,
Zwickauerstr. 40, Neust.: Heinrichstr. (Stadt Gölitz).

Dresdner Champagner-Fabrik,
Wein- und Spirituosen-Handlung
W. F. Seeger, Kasernenstrasse 31.
Gegründet 1822. — Telephon II, 2153.
Prämirt mit Königl. Sächs. Staatspreis.
Niederlagen in allen grösseren Orten von Sachsen, sowie werden jederzeit
versandt. Preislisten franco. — Telegraphen-Adresse: Champagner Dresden.

Solide, elegante deutsche und englische Tuchwaren
empfehlen in grossartigster Auswahl billigst **C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).**

Nr. 81. Spiegel: Sozialdemokratische Indiskretionen. Hofnachrichten, Rennen, Gerichtsverhandlungen. Festball in **Sonntag, 22. März.**

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten“ ist es notwendig, die Bestellungen auf das **zweite Vierteljahr 1896** bei dem betreffenden Postamt **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.
Die Bestellungen betragen bei dem Kaiserl. Postamt in Dresden **2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Mark 50 Pf.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlag.
Alle Postämter in Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.
Die Redaktion nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschliesslich Frangierkosten) entgegen.
Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte Wohnungsänderungen in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.
Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“,
Marienstrasse 38, Erdgesch.

Politisches.

Der Prozess, der soeben in Berlin wegen der vorzeitigen Veröffentlichung des kaiserlichen Gnadenlasses durch das umstrittenste Centralorgan verhandelt worden ist, hat wieder einmal die ganze Verwerflichkeit der sozialdemokratischen Agitationsweise, die Menschheit und Doppeltlingigkeit, mit der die revolutionäre Propaganda von Verbrechen und Verbrechen betrieben wird, aufgedeckt. Auf der einen Seite stellt sie die Sozialdemokratie aufrecht als den Wächter der bestehenden rechtlichen und sittlichen Ordnung, die sie verhöhnt und als unverbindlich für ihre eigenen Anhänger ansieht; auf der anderen Seite aber fällt sie mit sittlicher Enttäuschung über diejenigen aus den Reihen der Gegner her, die gegen die von ihr lächerlich und verächtlich gemachten Gebote dieser Ordnung verstoßen. Dabei ist ihr von jeher kein noch so absonderliches Mittel schlecht genug gewesen, um es nicht zur Förderung ihrer Zwecke zu empfehlen und zu gebrauchen. Würde nicht der „Vorwärts“, sondern ein den Ordnungsparteien angehörendes Blatt durch die Enthüllungen des erwähnten Prozesses an den Betrug gestellt worden, so hätte die ganze sozialdemokratische Presse sicherlich das schimpfliche Gebahren gebremst, das mit der vorzeitigen Veröffentlichung von Aktenstücken getrieben wird, die durch gemeinen Diebstahl erlangt worden sind. Nach den Feststellungen des Prozesses gegen die Vertrauensmänner des „Vorwärts“ ist kaum noch daran zu zweifeln, dass die zahllosen vertraulichen und nicht vertraulichen amtlichen und privaten Aktenstücke, die von der sozialdemokratischen Presse in den letzten Jahren zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht worden sind, in jedem Falle auf widerrechtliche, unredliche und unehrerbe Weise in den Besitz der Revolutionäre gelangt sind. Charakteristisch aber ist, dass sich die Umstürzler dabei stets den Anschein gegeben haben, als ob ihnen dergleichen Schriftstücke ohne ihr Zutun in die Hände geipelt worden seien, während sie sich doch stets sehr wohl bewusst waren, dass nur Vertrauensbrüche, Spionage, Verleumdung und Diebstahl ihnen die Veröffentlichung ermöglicht haben konnten. Mit der Nebenart: „ein fremdlicher Wind hat uns wieder einmal ein wichtiges Schreiben auf den Redaktionstisch geweht“, suchen sie den Glauben zu erwecken, als seien sie unschuldig daran, dass der Wind gerade für sie so günstig weht. Die sozialdemokratische Presse, bemerkt in dem Diebstahlprojekte der Staatsanwalt, kann sagen, was sie will, die Diebe von Aktenstücken bleiben ihr an den Rockschößen hängen. Sie trägt die moralische Mitschuld. Aber sie wird sich kein Gewissen daraus machen; sie regt und verleiht nicht bloss zu Diebstählen und Vertrauensbrüchen, sie empfiehlt und rechtfertigt die Lüge und den Meineid und predigt die rohe Gewalt, die notwendig zu Raub und Mordthaten führen muss.

Wer das in der heute herkömmlichen und leider zum Theil von oben her gepflegten Vertrauenslosigkeit nicht glauben will und sich etwa dem schürchigen Wahne hingibt, die sozialdemokratische Partei habe neuerdings ihren revolutionären Charakter abgelegt und entwickle sich zu einer friedlichen Reformpartei, dem mag die Art, wie die sozialdemokratischen Blätter soeben des 18. März, des Jahrestages der Pariser Commune, gedacht haben, eines Besseren lehren. Ein offenes Bekenntnis der Umsturzpläne legte der sozialdemokratische „Süddeutsche Postillon“ in einem dem Andenken der Commune gewidmeten Artikel ab, in dem die rohe Gewalt folgendemassen gepriesen wird: „Errichtung des Deutschen Reiches und die Niederwerfung der Commune setzen heute ihr höchstes Ziel: Welt's, deutsches Volk!“ Trübt Euch nur damit, dass die Sozialdemokratie friedlicher geworden ist, trübt Euch nur; glaubt Ihr, die Mauer der Föderation ist aus unserem Gedächtnis verschwunden? Eine nichtwiderlegliche Note von Menschen, nicht werth, den Namen Deutsche zu tragen, verhöhnt die Communefeier des Proletariats. Aber wir züchten nicht über die Note, wir verlassen sie.“ Die Commune, das war die Diktatur des Proletariats! Jawohl, es war ein kleiner Versuch; wir haben aber mittlerweile noch besser diktiren gelernt.“ Die erste Commune misglückte; Was liegt daran! Aber Anfang ist

schwer. Wie werden es besser treffen: Vivat soquens!“ Der „Vorwärts“ verberichtet den 18. März als einen internationalen Festtag, an dem blutige Revolutionen ihre erhabenen Thaten vollbracht haben. Der Commune, die Kaiser anzubeten, Nationaldenkmäler vernichten, unschuldige Geiseln niedermetzeln und als gemeine Räuber und Mörder in dem brennenden Paris haften, wird mit folgenden Worten gedacht: „Geute sind es 25 Jahre, dass das Volk in Paris Angesichts der deutschen Belagerungsarmee, welche die Mutterstadt der Revolution eisen umklammert hielt, das Banner der Revolution entfaltete.“ Die Anerkennung und Empfehlung der Schonthaten der Commune, die als gemeinnützig, edel und heldenhaft gelobt wird, folgt dann das Wort in dem gepriesen gedruckten Rufe zusammen: „Es lebe die Commune!“ Und aus Anlass der Annahme des Wahlrechtsgesetzes durch die Erste Sächsische Ständekammer vertritt der „Vorwärts“ die „Gemeinen“ mit den Worten: „Das sächsische Volk wird es sich merken. Es ist ja ein guter Werktag, der 18. März. Von den Tönen des Cäsar an ist der März den Volkseigenen verberichtet gewesen. Und der 18. März ist ein Tag der Volkssiege. Wir nehmen das Omnen an — und überlassen die Sühne dem sächsischen Volk!“ Natürlich kann diese Sühne nach den Wünschen und Absichten eines Blattes, welches die Commune, diese Verführung der schändlichsten und rohesten Gewaltthaten, verberichtet, nicht anders geübt werden als in Gestalt der blutigen Revolution.

Es ist gut, dass die sozialdemokratische Presse selbst dafür Sorge trägt, dass den bürgerlichen Kreisen immer wieder die Thatsache in's Bewusstsein zurückgerufen wird: die Sozialdemokratie kann und will nichts Andres sein als eine Revolutionspartei. In der Pariser Commune erblickt sie ihr Ideal, das sie zu verwirklichen bestrebt sein wird, sobald sie sich in die Lage gesetzt glaubt, den Kampf gegen den Staat offen aufzunehmen. Um in diese befürchtete Lage zu kommen, hält sie jedes Mittel zur Schwächung und Schädigung der staatlichen Ordnung für erlaubt und wendet es an, wo sie es vermag. Zu diesen Mitteln gehört aber auch die opportunistisch-heuchlerische Taktik, in gewissen Augenblicken das wahre, einzig und allein auf den Umsturz gerichtete Ziel der Sozialdemokratie abichtlich zu verhehlen und zu verbergen, um damit ihren Gegnern Sand in die Augen zu streuen. Es ist noch gar nicht lange her, dass Behel im Reichstage behauptete, die Sozialdemokratie sei eine Partei der Mässigung, der Ordnung und Gehemlichkeit; und nach den unerhörten Erweisen der sozialdemokratischen Presse bei der Sedanfeier suchte Vuer nachzuweisen, dass seine Partei weder eine Umsturzpartei noch auch eine prinzipielle Gegnerin der Monarchie und des Nationalstaates sei. Nach seinen Versicherungen behielten die Recepte, mit denen der angeblich schwerkranke gesellschaftliche Organismus geholt werden soll, nur aus Marzipan und Limonade. Die Recepte, nach denen die von ihnen gepriesene Pariser Commune verfahren ist, führten schliesslich zum Gebrauch anderer Stoffe: sie operierte mit Petroleum, Dynamit und Wodkowiaken aller Art, und nach diesem Vorbilde wolle unsere Sozialdemokratie die bestehende Gesellschaft abschaffen, sobald sie diese nicht mehr für widerstandsfähig ansehen sollte.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. März.

Berlin, Reichstag. Am der Tagesordnung steht das gestern von der Kommission überwundene Etagegesetz. Die Kommission hat in der gestern stattgefundenen Sitzung beschlossen, beim Reichstage zu beantragen, dasselbe wolle dem ursprünglichen Beschlag der Kommission, also dem Antrag Lieber, unverändert zu stimmen. Der Wunsch nach einer Verständigung war, wie Dr. Lieber ausführte, in der Kommission ein allseitiger. Von dem Staatssekretär Graf Pawlowsky wurde folgende Erklärung abgegeben, er bittet um Unterbrechung zwischen den Entschieden, die er im Namen der verbündeten Regierungen und denen, die er für die vorkommende Regierung abgibt. Der Bundesrat werde erst am Montag über die Sache beschließen, er selbst nehme aber an, die Mehrheit der verbündeten Regierungen werde sich dahin schlüssig machen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, das dem Gedanken des Reichstages, die Hälfte der betreffenden Uebererschüsse für die Reichsstaatsentlastung einzubehalten, Rechnung trage. Die preussische Regierung sei bereit, einem Gesetzentwurfe zuzustimmen, welcher die Uebererschüsse von 1896/97 zur Hälfte einbehält. Bezüglich der grundsätzlichen Stellung der preussischen Regierung könne er nur auf seine persönliche Erklärung im Nenn des Reichstages Bezug nehmen. Angesichts dieser Erklärung hat die Kommission mit allen gegen 6 Stimmen gemeint: Da der Bundesrat erst am Montag Stellung nehmen wolle, so sei es das Beste, vorläufig in zweiter Lesung an dem Antrag Lieber festzuhalten in dem Sinne, dass für die dritte Lesung eine Verständigung mit dem Bundesrathe in Bezug auf die Schuldentilgung sowohl hinsichtlich der Form wie des Inhalts vorzubehalten sei. — Abg. Richter (frei. Volksp.): Er beabsichtigt nicht automatisch an der Form des Antrages Lieber festzuhalten, denn unter Umständen könnte derselbe das Reich ebenso benachteiligen, wie jetzt die Einzelstaaten. Der gegenwärtige Zustand sei allerdings insofern widerwärtig, als wir einerseits durch Anleihen die Schuld des Reiches vermehren, andererseits den Einzelstaaten Uebererschüsse verausgaben. Diesen widerwärtigen Zustand wolle der Antrag Lieber wenigstens abmildern; deshalb erlaube ich gegenwärtig den Antrag zweigleisig. Der Bundesrat wolle nun zunächst einmal die Uebererschüsse pro 1896/97 ganz für die Einzelstaaten behalten und dadurch würden sich auch für 1896/97 die Uebererschüsse von 13 Millionen, so dass wir für 1896/97 nur die Hälfte von 7 Millionen, statt 20 Millionen, für das Reich behalten würden; statt 13 und 10 Millionen würde das Reich also nur 3 Millionen bekommen. Das ist auf die Hälfte der Uebererschüsse für 1896/97 bezogen, ist um so weniger notwendig, als der Antrag für 1896/97 nicht mit einem Defizit, sondern mit einem Ueberchuss abschliesst. Wir im Reich sollen also unsere Schulden vermehren, damit die Einzelstaaten die ihren vermindern können.

Auf eine Bestimmung, betreffend die Uebererschüsse für 1896/97 können wir nur dann verzichten, wenn wir bestimmen, dass von dem Betrage der Hülfe über den Etatenlosh hinaus vorab 20 Mill. (das ist nämlich der Betrag der im Etat vorgezeichneten neuen Anleihe) dem Reiche zufalle und der dann noch verbleibende Ueberchuss zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten getheilt wird. Die Regelung im Etagegesetz unterliegt jedenfalls keinem Zweifel, denn gerade im Etat regeln wir ja das Verhältnis zu den Einzelstaaten. Diese haben ein festes Recht, dass wir ihnen gewisse Beträge überweisen, aber wir haben ein festes Recht darauf, ihnen diese Beträge in den Reichsbeiträgen wieder abzunehmen. (Heiterkeit.) Wir können die Anleihe niedriger und die Reichsbeiträge höher ansetzen. Besser als ein Etagegesetz wäre es vielleicht, wenn wir die von uns gewollte Regelung am Anleihegesetz vornehmen. Allen formellen Bedenken machen wir aber ein Ende, wenn wir künftig die Anleihen herab und die Reichsbeiträge heraufsetzen. — Abg. Richter v. Mantuffel (konf.) erklärt, seine Partei billige die Ansicht, die der Antrag Lieber habe. Die verfassungsmässigen Bedenken gegen eine solche Regelung in dem Etagegesetz seien doch nicht von der Hand zu weisen. Man verzeihe die Regierung dadurch in eine Art Zwangslage; aber weshalb darüber lange Reden halten? Auf die heutige Abstimmung lege seine Partei keinen Werth angedacht dessen, dass die Regierung eine Vorlage über den Gegenstand für Montag zugeht habe. Den Antrag Lieber sollte man für heute lieber ablehnen und jene Vorlage abwarten. — Abg. v. Schulz-Gupth (Reichsp.) und Dr. Sommerer (nat.-l.) sprachen sich in gleichem Sinne aus. — Abg. Richter (Centr.): Die heutige Abstimmung sei doch nicht so ohne Werth, wie Herr v. Mantuffel meine. Alle die, welche die Tendenz des Antrages Lieber billigen, sollten ihn annehmen, denn wir kennen die Vorgänge der Regierung noch nicht und außerdem müssen wir darauf halten, dass außer den Uebererschüssen des Etatsjahres auch schon die des laufenden Jahres zur Hälfte dem Reiche zufallen. — Abg. Richter (frei. Volksp.): Man werde es im Reiche nicht verstehen, wenn gerade in heutiger Zeit eine solche Frage zu einem Konflikt Anlass geben würde; thatsächlich ist es wohl auch das preussische Finanzministerium, wo der Mund begraben liegt. — Für den Antrag Lieber sprechen noch Abg. v. Kautzsch (Reichsp.) und Liebermann v. Sonnenberg (Reformp.). Darauf wird das Etagegesetz in der Fassung der Kommission, also mit dem Antrag Lieber mit grosser Mehrheit angenommen. Dagegen stimmen nur ein Theil der Konservativen, der Reichsp. und der nationalliberalen Partei. — Montag: 2. Lesung des Etages.

Berlin. In der grossen Wandelhalle des neuen Reichstagsgebäudes fand heute Abend 6 Uhr des Festball der Erinnerung an die erste Reichstagsabstimmung vor 25 Jahren statt. Am Festsaal waren 10 Tische aufgestellt, an denen die einzelnen Fraktionen besonders Platz genommen haben. In der Mitte der ersten Tafel hat Reichskanzler Fürst Hohenhausen seinen Platz, links von ihm sitzt der jetzige Reichstagspräsident v. Buol, rechts Dr. v. Berniglen, weiter Staatssekretär v. Bötticher, dem Reichskanzler gegenüber sitzt Staatssekretär Freilinger v. Randall. Unter den Vorkämpfern ist Finanzminister Miquel als ehemaliges Reichstagsmitglied anwesend. Kurz vor 7 Uhr ergreift der Präsident des Reichstages v. Buol das Wort zu folgender Ansprache: „Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren und lieben Freunde! Das Jubeljahr neigt sich seinem Ende zu. In allen Ecken Deutschlands, in allen Schichten seiner Bevölkerung, in Schloß und Hütte, ist die Erinnerung an die große Zeit vor 25 Jahren mit patriotischer Begeisterung begangen worden. Vom Throne herab haben wir das Gedächtnis erneuert hören, für das Volk und das Reiches Gutes einzustehen sowohl nach aussen als nach innen. Ein Reich, ein Volk, ein Gott! Auch die Vertreter der verbündeten Regierungen haben die patriotische Hingabe der deutschen Fürsten, als der unerschütterlichen Stützen und Säulen des Reiches, in Erinnerung an jene Zeit gelehrt und geehrt. Und da können Munde noch fragen: Was will denn der Reichstag eigentlich noch feiern an dieser Zeit seines Jubiläums? Ich denke, wir haben alle Ursache dazu, und ich meine, unsere heutige Feier bildet nicht nur einen würdigen Abschluss aller der patriotischen Kundgebungen der letzten Monate, nein, ich behaupte: Wenn einer der bei der Wiedererrichtung und Erhaltung des Reiches betheiligten Faktoren mitberufen ist, an der Nationalfeier Theil zu nehmen, so ist es das deutsche Volk, als dessen Vertreter wir uns zu diesem Zwecke heute in diesem stolzen Helm versammelt haben, umgeben von lieben Gästen, die ich hiermit auf das herzlichste willkommen heisse. Jeder hat jemand mehr verdient an dem Reichthum, als das Volk in Waffen? Wo wären wir ohne die enge Verbundenheit und das feste Zusammenhalten der deutschen Stämme, ohne den unüberwindlichen Muth und die stolze Mauerkraft unserer Väter, ohne die heilvolle Dignität des ganzen Volkes für das Wohl des Vaterlandes, ohne Unterbrechung des Alters und Geschlechtes? Jetzt gilt es, das Gedächtnis zu schärfen, zu erhalten und zu erneuern, die Lage sich zu Trost und Reue zu sichern die Stelle des Wohl's zu finden. Einem von verhängenden Schicksal bietet nur ein im gegenseitigen Vertrauen, ein fester Rechte und Pflichten vollkommener, in treuer Liebe mit seinem angestammten Herdennamen vereinigtes Volk. Ein solches wollen wir allezeit sein und bleiben und leisten in gemeinsamen redlichen Streben nach Schutz und Pflege deutschen Rechts und nationaler Wohlfahrt, auf das die Wiedererrichtung des Reiches für die deutsche Nation das Wahrscheinlichste neue neue Geistes auch nach innen. Namens eines solchen Volkes erlaube ich eine angenehme Pflicht, indem ich Verer dankbar gebe, die für die Einheit und Macht des Reiches so hoch ansehende persönliche Opfer gebracht haben und als deutsche Wohlthäterinnen in treuer Ehrlichkeit zum Heile des Reiches und des Volkes zusammenstehen. Infallenerker Reiches müssen wir uns aber bewahren und verpflichtet erachten, demjenigen zu feiern, der an der Spitze der deutschen Fürsten steht, dem das höchste Verdienst zufällt an der Erhaltung und Mehrung der von grossen Vorfahren überkommenen deutsch-nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm wollen wir begeistert danken für das in jeder dieser Stunde gemachte Gebührende und ihm das Versprechen zu den Stufen des Thrones niederlegen, dass es auch weiterhin als unsere heiligste Aufgabe beschloßen sein soll, uns, wie jeder Zeit im Reiche, so auch im nationalen Weltkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen. In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl eines mächtigen und glücklichen deutschen Volkes und wisse mit Ihnen aus voller Brust: „Sei Moheit unser allverehrter deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte, sie leben hoch!“ Die Rede war sehr oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen. Nach der Rede wurde „Sei Dir im Siegerkranz“ liegend von den Vereammelten gesungen. Bald darauf erhob sich der Reichskanzler Fürst

Wein-
Grosshandlung
Zahnsgasse 2 mit Telefon-Nr. 18
Heinrich Grell
Wein-
Restaurant

Die Männer von heute.

Toback.

Die Männer von heute.